Krakauer Zeitung.

Nr. 249. Dinstag, den 29. October 1861.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung“ (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **V. Jahrgang.** Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 24. Oktober d. J. den Erbobergespan des Warasdiner Komitates Johann Nepomuk Grafen Erdödy de Monyorokerek von der ihm verliehenen Leitung desselben Komitates, ferner die Obergespäne des Požeganer und des Syrmier Komitates Julius Grafen Janković v. Daruvar und Peter Grafen Pejaczević de Verötze von der ihnen verliehenen Würde als Obergespäne der letztgedachten Komitate allergnädigst zu entheben und zum Administrator des Warasdiner Komitates den Banaltafel-Assessor Friedrich Pisaczić de Hižanovec, ferner zu Obergespänen, und zwar für das Komitat Požega den Banaltafel-Assessor Friedrich Spun, für das Syrmier Komitat aber den Statthaltereirath in Agram Svetozar Kuszević allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 16. Oktober d. J. dem Schullehrer zu Frainersdorf in Mähren Michael Obermann in Anerkennung seines vieljährigen, eifrigen und ersprießlichen Wirkens im Lehrfache das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 29. October.

Der „Morning-Herald“ begrüßt die Zusammenkunft der Könige der Belgier und der Niederlande als ein Ereigniß, zu welchem Europa sich Glück wünschen könne, weil die Verbindung dieser beiden Staaten jegliche unberufene fremde Einmischung fern halte und dadurch eine Gewähr mehr für die Erhaltung des Friedens sei.

Mehr Entrüstung als Erstaunen wird die in Pariser Berichten von heute vorfändige Nachricht erregen, daß der Moniteur des Communes, das halbofficielle Blatt, das den 44,000 französischen Gemeinden unentgeltlich zugeht, die französische Uebersetzung der Schrift des Pater Passaglia: „De l'obligation de l'évêque de Rome et Souverain Pontife de resider à Rome, même devenue métropole du royaume d'Italie“ vollständig abgedruckt hat.

Die französische Regierung hat in St. Petersburg Entschädigung für die am 16. in Warschau zu Schaden gekommenen französischen Unterthanen beantragt. Trotzdem, daß diese Forderung in „freundschaftlicher“ Weise gestellt ist, wird sie kaum dazu beitragen, die Beziehungen zwischen beiden Höfen inniger zu gestalten.

Der schweizerische Bundesrath bietet Frankreich eine Grenzvereinigung in den Gemeinden Martinach und Bouvry im Canton Wallis an.

J. Fazy soll Briefe von Lord J. Russell, Kinglake und Clarendon im Genfer Staatsrath vorgewiesen haben, in welchen Mittheilungen über die französischen Pläne enthalten sind. Der Verbindungen, welche Fazy bekanntlich mit allen Freiheitsmännern der civilisirten Welt unterhält, lassen eine solche Nachricht im höchsten Grade wahrscheinlich erscheinen.

Die Opinion nationale bringt ein Schreiben Mierosławski's an die Redaction dieses Blattes, worin derselbe den ihm zugeschriebenen Plan, daß er unter Mitwirkung der Ungarn durch Montenegro, Serbien und die Moldau nach Galizien vordringen wolle, als eine perfide Tendenzlüge, „deren Zweck sei, zwischen Polen und Ungarn Zwietracht zu säen“, bezeichnet. Die Opinion Nationale fügt hinzu, sie wisse aus bester Quelle, daß die Polen und Ungarn, die stets mit einander einig gewesen, sich auf Garibaldi's Betrieb noch inniger verbunden hätten.

Die Ind. Belge meldet, daß König Franz II. den Grafen Cito, ehem. Gesandtschafts-Secretär, zu seinem Geschäftsträger am bairischen Hofe ernannt hat.

General Cialdini verläßt, laut den neuesten Nachrichten aus Neapel, seinen Posten am 28. d. M. Der verhaftete Fürst Ottojano wurde nach der Citadelle von Monteforte abgeführt.

Die Nachricht von dem Wiedereintritt des Hrn. Frère in das belgische Cabinet bestätigt sich. Herr Frère übernimmt das Portefeuille der Finanzen und bis auf Hrn. de Vrière, der auf seiner Entlassung besteht, bleiben alle Minister auf ihren bisherigen Posten.

Die Königin Christine von Spanien wollte eine ihrer Töchter in Madrid besuchen, wurde jedoch von Ihrer katholischen Majestät ersucht, die Reise zu unterlassen.

Wie man der „F. P.-Z.“ aus Paris schreibt, ist die Nachricht des Morning Chronicle, daß sich der Prinz von Oranien mit der Prinzessin Anna Murat vermälen werde, aus der Luft gegriffen.

Die Verbindung des Prinzen von Wales mit einer jungen reizenden Prinzessin von Holstein-Glücksburg steht jetzt fest und soll solche aus beiderseitiger reiner Inclination erfolgen. Die Glücksburger Linie dürfte bekanntlich auch einst den dänischen Thron besteigen.

Den Hamb. Nachrichten zufolge soll gegenwärtig ein lebhafter Depeschenwechsel zwischen der dänischen Regierung und den auswärtigen Cabineten stattfinden und die Regierung bemüht sein, die schwebenden Verhandlungen bis zum 25. Jan. k. J. zu Ende zu bringen.

Nach der „Independance“ geht in Paris das Gerücht, daß sich der Herzog von Magenta, mit einer kaiserlichen Mission betraut, nach Wien begeben werde. Napoleon III. soll nämlich persönlich die Initiative ergriffen und dem österreichischen Cabinet ganz unerwartete Eröffnungen gemacht haben; welcher Art dieselben seien, wisse man nicht.

Nach der „Patrie“ soll die Zusammenkunft JJ. MM. des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Preußen am 5. November in Breslau stattfinden. An diesem Tage wird in der genannten Stadt die Statue des verstorbenen Königs Friedrich Wilhelm III. feierlich enthüllt werden. Die letzte Nachricht ist wahr.

Hr. Devaux, der französische Finanzinspektor, erklärt die neuliche Angabe des „Levant,“ daß er in Zwistigkeit mit dem österr. Commissär Hrn. v. Lackenbacher nach Frankreich zurückkehrte, für unbegründet und fügt bei, daß er mit letzterem stets im freundlichsten Einvernehmen gestanden sei. In der That begleitete auch Herr von Lackenbacher Hrn. v. Devaux bei der Abreise bis zum Eingange des Schwarzen Meeres.

Der Bruch zwischen Serbien und der Pforte scheint nahe bevorzustehen. Die serbische Regierung besteht auf Ausführung eines Hatischerifs vom Jahre 1830, welcher die Räumung des gesammten serbischen Gebietes mit Ausnahme des engsten Belgrader Festungs-Rayons von sämmtlichen Moslims der serbischen Regierung zugestehe. Ob die Pforte auf diese Forderung eingehen und ob Serbien erforderlichen Falles es auf einen Zusammenstoß mit der Armee der Pforte ankommen lassen wird, das dürfte von der Wendung abhängen, welche die militärischen Ereignisse in der Herzegowina und an der montenegrinischen Grenze schließlich nehmen werden.

Wie man vernimmt, sind Frankreich, England und Spanien in allen Punkten bezüglich der Expedition gegen Mexico einig. Die betreffende Convention soll in sieben bis acht Tagen unterzeichnet werden, und die Expedition in den ersten Tagen des November in See stechen.

Die spanischen Blätter erklären die Nachricht, daß die Regierung dem Gen. Miramon ein Commando in der nach Mexico zu sendenden Expeditionsarmee übertragen wolle, für durchaus ungegründet.

Die Newyorker Blätter vom 12. d. widersprechen sämmtlich der Angabe, als habe sich die Bundesregierung mit der Intervention von Mexico einverstanden erklärt.

An der Pariser Börse war das Gerücht verbreitet, Präsident Lincoln habe zur Entscheidung des Streites zwischen den Süd- und Nordstaaten der Union die Vermittlung Rußlands angenommen, ein Gerücht, daß wohl sehr der Bestätigung bedarf.

Einem Gerüchte zufolge beabsichtigen die Engländer sich auf der Insel Paolo Candor unweit der französischen Niederlassung in Cochinchina festzusetzen. In Pariser Regierungskreisen hat dieses Gerücht einiges Aufsehen gemacht.

Alle Wiener Blätter, „schreibt die „Ostd. Post,“ kommentiren heute das Schreiben, welches der Erzbischof von Gran an die ungarische Hofkanzlei gerichtet hat. Die magyarischen Organe sind voll Bewunderung für die hohe staatsmännische Weisheit, welche der geistliche Obergespan des Graner Komitates in jenem Document entfaltet haben soll, obgleich darin doch nichts als eine einfache Aufforderung zur Steuer- und Rekruten-Verweigerung enthalten ist, wie sie auch der letzte Vicenotär oder Magistratsschreiber hätte formuliren können. Eines von den bezeichneten Journalen versteigt sich sogar so weit, in dem erzbischöflichen Schriftstück etwas von einem Wahrsagergeist zu entdecken und will den Kardinal Scitovszky als einen Seher betrachtet wissen. Unseres Erachtens hat der Herr Kardinal bis heute nur gezeigt, daß er, anstatt vorauszuschauen und zu leiten, sich von der jedesmaligen Massenstimmung umfangen und bestimmen läßt. Ein sonderbarer Seher, der heute die Deduktionen Franz Deaks für ein neues Evangelium ausgeben will und der im Jahre 1852 eine Rede an den Kaiser gerichtet hat, in welcher er mit Hinblick auf die traurigen Ereignisse von 1848 und 1849 gestand, daß der gesammte katholische Klerus des Königreichs die „rettende Hand des Monarchen mit Sehnsucht erwartet habe.“ Daß der Primas den Brief nicht selbst konzipirt hat, daß er selber blos ein Spielzeug in den Händen der Partei ist, wird von vielen Männern, die den Erzbischof näher kennen, auf das Entschiedenste behauptet. Allein wir können hierin keinen praktischen Unterschied finden. Der Primas ist ein Greis von nahezu 80 Jahren. Es versteht sich von selbst, daß man in diesem hohen Alter nicht mehr jene Geisteskraft hat, welche die Reife des Mannesalters charakterisirt, sondern sehr leicht von Anderen geleitet wird. Aber nicht wer die Sache geschrieben, sondern wer sie unterschreibt, ist die Hauptsache. Die Wirkung, welche die Unterschrift des Fürst-Primas hat, ist eine agitatorische, und darum ist der Brief auch in die Welt geschickt worden. Uebrigens steht das Beispiel nationaler Agitation seitens des hohen Klerus in Ungarn nicht vereinzelt da. Wir können nicht umhin, auf die Analogie hinzuweisen, welche zwischen der Handlungsweise des Primas von Ungarn und dem Gebahren des katholischen Klerus in Russisch-Polen, insbesondere dem agitatorischen Thun des Administrators der Erzdiözese Warschau, obwaltet, der bekanntlich durch die durchaus nicht genügend motivirte Verhängung des Interdikts in Warschau der Aufregung der Bevölkerung neue Nahrung gegeben.

Die französischen und belgischen Blätter haben vor einigen Tagen ein gleichlautendes Telegramm aus Pest gebracht, in welchem von einem Straßenkampf zwischen dem Militär und dem Volke, von Blut, das geflossen, von zahlreichen Todten und Verwundeten Meldung geschah. Die Mehrzahl der besonnenen Redactionen nahm dieses Telegramm mit Mißtrauen auf und begleitete dasselbe mit Zweifeln an der Wahrheit seines Inhaltes. *Heute, wo sich das Ganze als eine alarmirende Lüge herausstellt,* sind jene Blätter über diese Mystification entrüstet. Nach einer Erklärung, welche der „Temps“ veröffentlicht, existirt eine spezielle Agentie, welche die Mission hat, Europa mit falschen Nachrichten über Ungarn zu überschwemmen (une agence spéciale qui fonctionne au profit de nous ne savons qui ou de nous ne savons quoi, et qui a pour mission d'inonder l'Europe de fausses nouvelles sur l'Hongrie). — „Das ist doch ein recht elendes Handwerk“, fügt das „Journal des Debats“ hinzu, „möge es treiben, wer da wolle!“ Letztere Bemerkung scheint darauf hinzudeuten, daß man sehr bedeutende Leute hinter den Urhebern dieses Metiers vermuthet, die man in Paris nicht gut beim Namen nennen kann!

†† Krakau, 29. October.

Wir theilen in Uebertragung folgenden weiteren Artikel der „Gazeta Lwowska“ vom 26. d. mit:

Lemberg, 24. September. Die „Gazeta Lwowska“ hat nie behauptet, „daß man durch frommes Lied und Gebet, unter Leitung von Geistlichen, die Gotteshäuser profaniren könne“. Solche Behauptung schiebt der „Gazeta Lwowska“ jedoch ein Journal unter, indem es unsre in N. 245 ausgesprochene Ansicht interpretirt.

Feuilleton.

Die preußische Krönungsstadt.

Aus der „Europa,“

(Schluß.)

Beim Ausgange des königl. Paares aus der Kirche wurden goldene und silberne Krönungsmünzen unter das Volk geworfen. Nun folgte das erste königliche Mahl. Es war sehr prächtig und feierlich, versteht sich, nach dem damaligen Geschmack der Zeit. Vor dem Mahle wurde dem König und der Königin von zwei Kammerherren, unter Anführung der vier Marschallsstäbe, Wasser zum Waschen gereicht. Siebenundzwanzig Kammerjunker und Offiziere, die aus Hauptleuten und Obristlieutenants bestanden, trugen unter Anführung von vier Marschallsstäben, denen Pauker und Trompeter vorangingen, die Speisen. Das königliche Paar setzte sich im königlichen Schmuck unter einem Thronhimmel zur Tafel. Nur den Scepter gab der König während des Essens dem hinter ihm stehenden ersten Kammerherrn Grafen von Dohna. Das königliche Paar aß von ganz goldenen, der Kronprinz und die Brüder des Königs von vergoldeten Tellern. Wenn der König zu trinken begehrte, so reichte der Mundschenk das Glas einem Kammerjunker, dieser einem Kammerherrn, der Kammerherr dem Oberkämmerer, der es erst dem Könige übergab. Für die Königin wurde das Glas erst einem Kammerjunker, dann einen Kammerfräulein, dann der Oberhofmeisterin und endlich der Herzogin von Holstein überreicht, die es der Königin eigenhändig kredenzte. Schon einige Tage vorher war, nach Art der römischen Kaiserkrönung, ein Ochse an einem großen Balken gebraten, und mit Schafen, Rehen, Hühnern, Gänsen und mit allerlei Federwildpret gefüllt und gespickt. Als dem Könige in feierlicher Procession ein Stück davon überreicht war, wurde er dem Volke preisgegeben. Für dasselbe ließen auch zwei künstliche Springbrunnen, die zwei Adler vorstellten, rothen und weißen Wein aus ihren Schnäbeln fließen. Gemeinnütziger waren die 1000 Thaler, die der König am Krönungstage dem Armenhause, und die 10,000, die er zur Errichtung zweier neuen Armenhäuser hergab. Ein Feuerwerk und eine allgemeine Erleuchtung beschloß — nicht das Fest, sondern nur die Feierlichkeit dieses Tages. Musik, Tanzen, Feuerwerk, Kampf wilder Thiere und andere Fastnachtslustbarkeiten dauerten fort bis zum 8. März, dem Tage der Abreise des Königs. Im königlichen Schmucke, unter einem zahlreichen und glänzenden Gefolge, unter dem Jubel des Volks ging der Zug durch die tapezierten Straßen und durch verschiedene prächtige Triumphbogen. Das war nun freilich kein Reisezug; aber das sollte es auch nicht sein, sondern nur ein königlicher Prachtauszug. Man kehrte ganz im Stillen durch ein andres Thor nach Königsberg zurück, und trat des folgenden Morgens die Rückreise nach Berlin an. Erst am 17. März kam der König in Potsdam an, und noch waren nicht alle Anstalten zu seinem feierlichen Empfange und Einzuge in Berlin vollendet. Er verweilte daher bis zum 6. Mai in Potsdam, und zog dann mit derselben Pracht in Berlin ein, ergötzte sich viele Wochen hindurch an denselben Feierlichkeiten, die in Königsberg unter dem Aufwande von ungeheuren Kosten stattgefunden hatten. Alle europäischen Staaten, nur der Papst, die polnischen Stände, der deutsche Ritterorden und Frankreich ausgenommen, erkannten die Königswürde Friedrichs an, der sich von jetzt an Friedrich I. nannte.“

Zwei Statuen, beide in der Nähe des Schlosses, erinnern in Königsberg an den ersten König von Preußen. Im Ganzen ist die Stadt an Monumenten arm. Den sagenhaften Helden Hans von Sagan hat man bloß einer hölzernen Figur würdig gehalten, die mit buntem Anstrich, geschmückt mit Federhut und Schwert, eine Fahne in der Hand, einen Brunnen krönt. Hans war ein ehrsamer Schustergesell und soll in der Schlacht von Rudau, indem er sich an die Spitze der weichenden Schaaren des Ordens stellte, den Sieg entschieden haben. Kant entbehrt noch eines Denkmals. Man hat lange für ein solches gesammelt, aber die kaum überwundene Reactionsperiode war für das Project nicht günstig und auch jetzt herrscht noch eine dumpfe Kirchenluft, gegen die die Verehrer des Philosophen der reinen Vernunft schwer aufkommen werden. Nicht einmal die Kosten des Piedestals sind bis jetzt gedeckt. Die Königsberger versündigen sich durch ihre Lauheit an Kant, der so durch und durch Königsberger war, daß er die Stadt mit Ausnahme einer einzigen Reise nach dem nahen Pillau niemals verlassen hat.

Der Philosophendamm, eine große, durch Baumpflanzungen verschönte Wiese, auf der Kant sich häufig Bewegung machte, trägt jetzt den Bahnhof. Er ist der einzige der Stadt, aber auch einzig in seiner Art, gleich ausgezeichnet durch Größe wie durch Schönheit. Prächtige Gartenanlagen, Häuser und Straßen schließen sich an ihn an. Diese Gegend war früher die ödeste der Stadt und ist jetzt die belebteste. Den schönsten Ueberblick von Königsberg hat man hier nicht. Die Stadt der sieben Hügel, sieben Thore und sieben Brücken versteckt sich zu sehr hinter Höhen. Um einen imponirenden Eindruck zu gewinnen, wähle man die Pregelseite, wo hinter einem Wald von Masten ein Gewirre von Häusern die Niederung füllt, überragt von dem massenhaften Schloß, den Thürmen und der Sternwarte, die auf einer waldumkränzten Höhe einen freundlichen Hintergrund bildet. Der Pregel selbst stellt sich von der grünen Brücke gesehen am

Wir haben dort deutlich gesagt, daß eine Profanirung der Tempel des Herrn durch politische Demonstrationen nicht zum Wohle des Landes beitragen könne. An dieser Behauptung halten wir fest, und um fernerhin irrige Auslegung derselben zu vermeiden, werden wir uns bemühen, sie selbst dergestalt zu verdeutlichen, daß ein weiteres Mißverständniß nicht stattfinden kann.

Durch Veröffentlichung des k. k. Statthalterei-Präsidiums vom 20. d. wurde deutlich das Absingen von gewissen, ihrem Inhalt nach der Regierung feindlichen Liedern bei feierlichen Begehungen und Gottesdiensten unter Androhung des Strafverfahrens verboten. Also ist das Absingen von solchen Liedern gegen das Verbot der Regierung und die bestehenden Verordnungen nichts anderes als eine strafwürdige Demonstration. Durch jede strafwürdige Handlung wird, wenn sie mit Vorbedacht im Gotteshause verübt wird, dieses profanirt. Verbotene Demonstrationen, gegen die bestehende Regierung gerichtet, sind also, wenn sie in Kirchen geschehen, Profanirung dieser heiligen Orte, welche nicht zum Schauplatz leidenschaftlicher politischer Ostentationen, sondern zu geistlichen Uebungen bestimmt sind.

Wir wiederholen deshalb unsre Behauptung, daß diese Profanirung der Gotteshäuser nicht zum Wohle des Landes beizutragen vermag und sprechen dabei aufrichtig und offen unsre Ansicht aus, daß ein Handeln entgegen den Verboten der Regierung und zum Trotz der Regierung keinen Zusammenhang mit der Religiosität hat und ebenso wenig eine würdige Manifestation des nationalen Geistes, sondern vielmehr eine Offenbarung aufwiegelnder Leidenschaften ist.

Mithin verdienen Ausschreitungen dieser Art nicht Lob, sondern öffentlichen Tadel. Wir meinen deshalb, daß es Pflicht jedes vernünftigen und die allgemeine Wohlfahrt beherzigenden Bürgers ebenso wie eines jeden das öffentliche Wohl im Auge habenden Organs ist, durch die Macht der Ueberzeugung und moralischen Autorität alle Ausbrüche politischer Leidenschaften zu besänftigen, nach Möglichkeit solchen Ueberschreitungen vorzubeugen und das Publikum vor den verderblichen Folgen, welche sie für einzelne Personen und für die Allgemeinheit nach sich ziehen können, auf's Eindringlichste zu warnen. Ueblen Willens in dieser Hinsicht können uns nur Leute üblen Willens verdächtigen. Wir wünschen nur, daß unsre tiefe Ueberzeugung von der Schädlichkeit der Agitationsbestrebungen über die entgegengesetzten Bemühungen die Ueberhand gewinne.

Wir theilen jedoch keineswegs die sonderbare Besorgniß, daß vernünftige und heilsame Rathschläge deshalb weil wir sie in der „Gazeta Lwowska“ geben, gerade den entgegengesetzten Erfolg haben werden. Wir hegen im Gegentheil die Hoffnung, daß ihnen alle rechtlichen und verständigen Leute folgen werden.

△ **Wien,** 27. Oct. Der ungarische Statthaltereirath hat in einer Repräsentation bekanntlich als Mittel zur Lösung der ungarischen Wirren vorgeschlagen, daß Se. Majestät Sich nach Ofen begebe, und hier, dem Einfluße der fremden Räthe entzogen, vor den versammelten Obergespänen erkläre, daß Er entschlossen sei, nach der ungarischen Verfassung zu regieren. Fast das Nämliche schlägt der Fürst-Primas Scitovsky in seiner Antwort auf das bekannte Circular des Hofkanzlers an die Obergespäne in Betreff der Rekrutirung, vor. Se. Majestät möge, jeden antinationalen Einfluß (die „fremden Räthe“ der Statthalterei-Repräsentation) zurückweisend, sich mit dem Lande in unmittelbare Berührung setzen, und im Herzen des Landes erscheinen, an die Nation ein aufrichtiges Wort richten, welchem zufolge die Besorgnisse derselben um ihre gefährdete Verfassung zerstreut würden und der Landtag je früher wieder zusammentreten könnte. Wenn man auch in dieser Gleichheit des Wunsches, Seine Majestät möge persönlich nach Ungarn kommen, das Vorhandensein eines tief gefühlten Bedürfnisses nach einer Versöhnung Ungarns mit seinem angestammten Erbkönige erblicken mag, so ist doch andrerseits im äußersten Grade bedauerlich, daß die Ungarn sich dabei auf einen ganz falschen Standpunkt stellen. Aus dem langen Schreiben des Fürst Primas geht klar und unzweideutig hervor, daß sie sich als die Gekränkten, die mit Unrecht Ueberhäuften betrachten, und daß der Kaiser ihrem Verlangen nach, keineswegs ihnen Gnade erweisen, sondern sich selbst gleichsam schuldig bekennen solle, indem Er die ungarische Verfassung, nicht wie sie das October-Diplom theilweise erneuert, sondern wie der Landtag sie in seiner unheilvollen Adresse aufgefaßt hat, anerkenne und den aufgelösten Landtag flugs wieder zusammenberufe. Das ist nicht die Art, wie die Ungarn des Glückes, ihren angestammten König in ihrer Mitte zu sehen, theilhaftig werden können.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 28. Oktober. Se. Majestät der Kaiser ist gestern Früh Morgens von Laxenburg in der k. k. Hofburg eingetroffen und wurden die Conferenzen in Betreff der kroatischen, siebenbürgischen und ungarischen Angelegenheiten fortgesetzt.

Se. Majestät der Kaiser hat dem ungarischen Gelehrten Johann Xantus, der als Emigrant jenseits des Oceans große Reisen im Interesse der Naturwissenschaften machte, die straffreie Rückkehr in's Vaterland gestattet. Derselbe wird, von dieser Amnestie Gebrauch machend, demnächst wieder in Ungarn eintreffen.

Den beiden Architecten Oberbaurath Prof. E. van der Nüll und Prof. A. v. Siccardsburg wurde vorgestern die Ehre zu Theil, Sr. Majestät dem Kaiser die Pläne für das neue Opernhaus erläutern zu dürfen. Mehr als eine volle Stunde widmete der Kaiser dem Project, das bestimmt ist, eine neue Zierde Wiens zu werden.

Se. Majestät hat die Gründung eines naturforschenden Vereines in Brünn und dessen Statut genehmigt.

Der k. k. Botschafter am französischen Hofe, Fürst Richard Metternich, ist sammt Gemalin von seinen Gütern in Böhmen hier eingetroffen und wird in den ersten Tagen dieser Woche sich auf seinen Posten nach Paris zurückbegeben.

Der k. französ. Gesandte Marquis de Moustier wird morgen Mittags von S. Maj. dem Kaiser zur Abschiedsaudienz empfangen und Donnerstag von hier nach Konstantinopel abreisen.

Der Tavernicus Graf Majlath wurde gestern (Sonntag) um 12 Uhr Mittags von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen.

Die Josephs-Akademiker vom höhern Kurse haben hohen Orts das Ansuchen gestellt, daß ihnen von der vorgeschriebenen sechsmonatlichen Spitalsdienstzeit nach absolvirten Studien 3 Monate erlassen werden mögen. Wie der „M.-H.“ mitgetheilt wird, soll diesem Ansuchen willfahrt worden sein.

Die Beschießung des Maximilianischen Thurmes bei Rothneusiedl wird, wie wir bereits meldeten, heute beginnen und nach eintägiger Unterbrechung Mittwoch den 30. fortgesetzt und beendigt werden. Grund der Beschießung ist zunächst die Erprobung der gezogenen Kanonen schwereren Kalibers, mit welchen das nach den Prinzipien der Maximilianischen Befestigungskunst erbaute Objekt so lange beschossen werden soll, bis es theilweise in Schutt gelegt und zum Erstürmen demolirt sein wird. Nach theoretischen Schätzungen dürfte dieser Moment erst nach 10—11-stündiger Beschießung aus 12- und 24pfündigen gezogenen Geschützen eintreten, und es ist hiebei namentlich den mit Schießbaumwolle gefüllten Hohlgeschossen und Shrapnels eine große Rolle zugewiesen. Die Beschießung beginnt am ersten Tage Morgens gegen 9 Uhr in einer Distanz von 2000 Schritten und dürfte mit Einschluß der Prüfungspausen bis gegen 3 Uhr Nachmittags dauern. Am zweiten Beschießungstage wird das Objekt in längeren Zeiträumen beworfen und am Ende durch kontinuirliche Dechargen rasch demolirt werden. Das Schauspiel verspricht bei günstiger Witterung eben so lehrreich als imposant zu werden. Zum ersten Male werden unsere gezogenen Kanonen ihre Kraft und Präcision an einem gigantischen Bollwerke erproben. Se. Majestät der Kaiser wird der merkwürdigen Beschießung beiwohnen.

Deutschland.

Die FPZ. bringt in einem Schreiben vom Main, 29. Oct. folgende officielle Aufklärung: Der Deutschen Allgemeinen Zeitung entnehmen andere Blätter einen Artikel aus Berlin, in welchem die Entsendung des k. preußischen Majors der Artillerie The-Losen nach dem k. k. Eisenwerke Maria-Zell in Verbindung gebracht wird mit dem Vorgange, wie sich Oesterreich in den Besitz der Constructionsbehelfe des in Preußen versuchten Geschützsystems gesetzt habe, und am Schlusse noch beigefügt wird, wie nach erreichtem Zwecke die an die Militärkonferenzen in Berlin geknüpften Illusionen in Morgennebel zerronnen seien. Da es nach dieser Zusammenstellung den Anschein gewinnen könnte, als hätte sich die k. preußische Regierung dupiren lassen, so sieht man sich veranlaßt, diese Angaben aus authentischer Quelle zu berichtigen. Der Artilleriemajor The-Losen wurde von der k. preußischen Regierung auf Ansuchen der Bundesmilitärcommission nach dem gedachten Eisenwerke entsendet, um da die Abnahme der für die Bundesfestungen hergestellten gezogenen Geschütze mit einem k. k. österreichischen Offizier commissionell vorzunehmen. Schon unter dem 8. April und dem 23. Mai vorigen Jahres hat die k. preußische Regierung dem Bunde die Mittheilung der Constructionsbehelfe angeboten und diese Zusicherung keineswegs von dem Ergebniß der erst im Januar dieses Jahres eröffneten Militärconferenzen in Berlin abhängig gemacht. Es zerfallen daher alle deßfallsigen Folgerungen von selbst. Die Bundesmilitärcommission hat, ohne sich von der kaum erwähnenswerthen Preisverschiedenheit beeinflussen zu lassen, der k. preußischen Regierung die Erzeugung jener Zahl von gezogenen Geschützen anheimgestellt, die dieselbe bis Ende des Jahres 1861 liefern zu wollen sich bereit erklärte. Wenn sie daher den Rest von 236 Geschützen zur schleunigen Durchführung der Ausrüstung dem Maria-Zeller Eisenwerke zugewiesen hat, so findet dies seine Erklärung in dem Umstande, daß dasselbe eben das einzige deutsche Staatsetablissement war, welches zur Realisirung des von der Bundesmilitärcommission angestrebten Termins sich an dieser Erzeugung mit zu betheiligen erboten hatte.

Auf der Reise, welche Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen in den ersten Tagen des November nach Breslau antreten, wird wahrscheinlich das kronprinzliche Paar wieder die Majestäten begleiten; es ist dies indessen von dem Befinden der Kronprinzessin abhängig gemacht, welche bereits auf der Rückreise von Königsberg sehr angegriffen war. Aus diesem Grunde fehlte die junge Fürstin auch bei dem Hofconcerte im Moscowiter-Saale in Königsberg. Die fremden Fürsten — besonders der Herzog von Oporto und sein Bruder — erkundigten sich von Berlin aus telegraphisch nach dem Befinden ihrer fürstlichen Cousine, und da die Kronprinzessin während der Feier in Bromberg am Bahnhof zurückblieb, füllte sie die Zeit theils mit Zeichnungen der Umgegend, theils durch eine telegraphische Unterhaltung mit den portugiesischen Prinzen aus.

Der Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen wird nach Beendigung der Berliner Festlichkeiten eine Reise nach den hyèrischen Inseln antreten und dort den ganzen Winter über zur Heilung und Kräftigung seiner Respirations-Organe verweilen. Hr. v. Auerswald tritt definitiv als Leiter des Staatsministeriums an seine Stelle. Es ist jedoch nicht entschieden, ob die officielle Ernennung des Hrn. v. A. als Ministerpräsident veröffentlicht werden wird.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist von seinem Jagdunfall bereits so weit wieder hergestellt, daß derselbe am 22. zum erstenmale wieder ausfahren konnte.

Aus Stuttgart, 25. October, wird geschrieben: Auf die Nachricht von der schweren Erkrankung des Prinzen von Oranien hat Ihre Maj. die Königin der Niederlande gestern Stuttgart verlassen.

Frankreich.

Paris, 25. Oktober. Heute circulirt hier wieder das Gerücht von der Ernennung des Herrn Fould zum Finanz-Minister. — Wie verlautet, hat Herr v. Persigny zwei Rundschreiben erlassen. Das eine soll die, durch die letzten Maßregeln in Angst und Schrekken versetzte Presse beruhigen und ihr nochmals die constitutionellen Gränzen, die ihnen das Ministerium gestattet, bezeichnen, und das zweite weitere Erläuterungen zu den gegen die Gesellschaft St. Vincenz v. Paulo und die Freimauer genommenen Maßregeln geben. — Nach der Patrie wird die Zahl der in England im Bau begriffenen Kriegsschiffe, deren es jetzt 54 gibt, bis zum Monat Januar auf 64 erhöht werden. — Das Mitglied des gesetzgebenden Körpers, Herr von Carayon-Latour, hatte sich in der Gemeinde Virelade ein vielbewundertes prachtvolles Schloß gebaut, das noch nicht ganz eingerichtet war, als es am 23. Oct. um 11 Uhr Abends plötzlich an vier Puucten in Flammen stand und gänzlich niederbrannte. Die Veranlassung dieses Feuers ist noch unbekannt. Der Verlust wird auf 1,400,000 Fr. angegeben.

Auf telegraphischem Wege hat man erfahren, daß das Theater in Toulon „wegen bedeutender Ruhestörungen“ geschlossen worden ist. Der Depesche ist das Gerücht gefolgt, die Maitresse einer officiellen Personage sei ausgepfiffen worden.

Msgr. Nardi hat sich in Marseille nach Rom eingeschifft.

Aus Paris, 24. Oktober wird der „Augsburger Allg. Ztg.“ geschrieben: Sonntags wurde in der Kirche de l'Assomption die vorzüglich von Polen besucht wird, eine nationale Manifestation versucht. Die Polen stimmten ihre patriotischen Hymnen an, als ein polnischer Prediger die Kanzel bestieg und sie mit kräftigen Worten errinnerte, die Kirche sei kein Ort für politische Demonstrationen, welche nicht anders als in Skandal ausarten können. Hierüber entstand Tumult, der Geistliche wurde insulirt, und die Unordnungen setzten sich bis in die Gasse fort. Ein solches Benehmen der Polen in einer hiesigen Kirche erregt nicht geringere Sensation als die vielleicht unerwartete Mäßigung und anstandsvolle Festigkeit des polnischen Predigers. Aus zuverlässiger Quelle erfahre ich, daß auch im Königreich Polen der katholische Klerus geneigt ist, Mäßigung und Besonnenheit aus seinem Benehmen nicht zu entfernen. Es schweben zwischen ihm und der russischen Regierung behufs der Heerstellung eines bessern Einvernehmens und zur Beseitigung schwererer Mißverständnisse Unterhandlungen, deren ersprießliches Ergebniß fast schon gesichert ist.

Schweiz.

Aus Genf, 22. Oct., wird folgender trauriger Vorfall berichtet: Gestern Abends gingen einige Franzosen spazieren und unterhielten sich unter einander, indem sie sagten, es sei die volle Wahrheit, wenn man behaupte, daß in Genf Personen für fünf Franken getödtet würden. In ihrer Nähe ging ein Genfer, Hr. Favre, der das Gespräch vernahm; er wandte sich und erklärte den Franzosen die Unwahrheit und den verleumderischen Character ihrer Aeußerungen. Eine Discussion entspann sich und einer der Franzosen, der einen Stockdegen trug, zog denselben und versetzte Hrn. Favre einen Stich in die Brust. Der Unglückliche ist bereits todt.

Großbritannien.

London, 25. Oct. Die königliche Familie ist gestern früh um halb 9 Uhr von Edinburgh in Windsor eingetroffen.

Die Königin hat dem Präsidenten der British Association, Hrn. Fairbairn, in Anbetracht seiner der Wissenschaft geleisteten hervorragendsten Dienste die Ritterwürde angeboten. Dem Vernehmen nach hat Hr. Fairbairn diese Auszeichnung abgelehnt.

Italien.

Die Bewegung im italienischen Klerus zu Gunsten der von Pater Passaglia beantragten Reform nimmt in Rom selbst bedenkliche Dimensionen an. Don Eusebio Reali vom lateranensischen Kopitel ist wegen Aeußerungen im Sinne Passaglia's von der Liste des Kapitels gestrichen worden. Don L. Pappi, Mitglied der regulirten Chorherren von San Lorenzo in Lucina, ist in ein geistliches Gefängniß abgeführt worden, weil er nachweislich dem Monsignore Liverani zu seiner Anklageschrift wider Rom Actenstücke und andere Materialien lieferte. Ein Weltpriester der Kirche Monte Santo auf der Piazza del Popolo ist gleicherweise nach dem Correctionshause der Madonna delle Grazie gebracht worden, weil er unter Bekannten und Freunden für die neuen Ansichten über die künftige Stellung des Papstes zum Könige von Italien Propaganda machte. Auch der Domherr Pedemonte erhielt nach einmonatlichem Gefängniß seine Ausweisung. Derselbe begibt sich in seine Heimath Piemont.

Rußland.

Aus Warschau, 26. d., wird gemeldet: Der Statthalter, General Lambert, hatte einen Blutsturz und mußte Urlaub begehren. Graf Wielopolski nahm

---

stattlichsten dar. Seine Uferquais sind von schönen Granitmauern eingefaßt und von mächtigen Speichern begrenzt, auf seinen Wellen herrscht immer ein reges munteres Leben. Große Fähren, plumpe Wittinnen mit flachem Schiffsboden, Gäste aus dem russischen Litthauen, geführt von halbnackten Dschimken, Schiffe aus Elbing und kleine Leichterfahrzeuge, an der Seite mit einem floßartig hervorragenden Ruder versehen, durch das sie auf dem stürmischen Haff gegen das Umschlagen gesichert werden, lassen auf dem Flusse oft so wenig Raum, daß die Dampfschiffe Mühe haben, sich durchzuwinden.

Von der grünen Brücke gelangt man in den Kneiphof, den wir bereits als eine von dem Pregel umflossene Insel bezeichneten. Hier und in Löbenicht hat sich der Stempel mittelalterlicher Baukunst erhalten. Die Langgasse im Kneiphof ist die stattlichste aller Straßen Königsbergs. Die eigenthümlichste Zugabe der alterthümlichen Häuser sind die Wolmen, Treppenbalkone, die sich an der Straßenseite von Haus zu Haus ziehen. Bei heiterem Wetter lustwandeln auf den Wolmen die Bewohner des Hauses, namentlich die weiblichen, die man selbst im Winter hier stundenlang bewundern kann. Viele der hohen Häuser sind leider nach altfränkischem Zopfstyl modernisirt und tragen einen bleibenden Abputz. Zum Kneiphof gehört auch das Rathhaus mit dem danebenliegenden Junkerhofe, eine Nachahmung des Danziger Artushofes. Die Domkirche zeichnet sich besonders durch ihr Inneres aus, durch ihre hohen Gewölbe, ihre schöne Pfeilerperspective, ihre große Orgel mit fünftausend Pfeifen. In ihrer Begräbnißkapelle ruht Margraf Albrecht mit seiner Gattin und sechs Kindern. Das Professorengewölbe des Doms birgt die Gruft Kants. Die Gräber Hippel's und Bessel's findet man auf dem Kirchhofe von dem Steindamme. Durch Bessel wurde der Ruf Königbergs in neuerer Zeit wieder aufgefrischt. Die dortige Sternwarte war, so lange er ihr vorstand das Augenmerk aller Astronomen. Noch eine Königsberger Berühmtheilt müssen wir unsern Lesern nennen Simon Dach, den Dichter des Aennchen von Tharau dessen Haus in der Lindenstraße steht.

An warmen Sommerabenden ist der Schloßteich mit seiner Umgebung von freundlichen, in Stufen zum Wasser hinabfallenden Gärten eine reizende Partie. Auf seinem Spiegel tummeln sich dann Gondeln und Kähne, aus dem dichten Laubwerk seiner Ufer schallen Musikklänge, seine Pavillons, Altane und Lauben, seine Brücken und Gärten strahlen in glänzender Beleuchtung. Der große Königsgarten, jetzt noch ein Paradeplatz, ist dazu bestimmt, der architektonische Glanzpunkt des modernen Königsbergs zu werden. Die Regierung wird hier mehrere palastähnliche Bauten ausführen, und auch das neue Universitätsgebäude ist für den Königsplatz bestimmt. Am 3. August 1851 wurde auf diesem Platze die bedeutendste monumentale Zierde Königsbergs aufgestellt. Es ist die bronzene Reiterstatue Friedrich Wilhelms III. ausgeführt von Kiß. Mit dem Piedestal und dem Sockel aus polirtem Granit hat dieses Denkmal eine Höhe von dreiundvierzig Fuß. Das Pferd ist herrlich modellirt, sein Reiter im Mantel in der Generalsuniform und mit einem Lorbeerkranze auf dem Haupte dargestellt. Die sechs Reliefbilder des Piedestals sind theils allegorische Sculpturen, theils stellen sie geschichtliche Vorgänge aus dem Leben des Königs dar.

Ganz in die Vergangenheit versetzt uns der altstädtische Markt zurück. Alle seine Häuser haben hohe spitze Giebel, balkonartige Treppen und alterthümliche Vorbauten. An dem von Thürmen überragten Rathhause befindet sich das Königsberger Wahrzeichen, der sogenannte Japport-Kopf unter der Thurmuhr, der bei jedem Glockenschlage die Zunge zeigt.

Der altstädter Markt liegt unter dem Schlosse. Um zu diesem zu gelangen, muß man eine nicht unbedeutende Höhe ersteigen. Im Winter erlebt dieser Abhang, wenn Glatteis ist, manche unfreiwillige Rutschpartien. Die Höhe, auf der es liegt, und seine Größe verleihen dem Schlosse einen imposanten Charakter. Der älteste Theil hat ein ehrwürdiges Alter von mehr als fünf Jahrhunderten. Dieser Theil ist die Hälfte der Nordseite, die von den deutschen Ordensrittern im Jahre 1355 erbaut wurde. Die Ostseite errichtete Markgraf Albrecht 1532, die Westseite Markgraf Georg Friedrich 1590, den neuen Flügel an der Ecke der Ost- und Südseite der prachtliebende König Friedrich I. Die Verschiedenheit in den Bauzeiten hat das Schloß zu einem Conglomerat mehrerer Baustyle gemacht. Fehlt ihm also harmonische Schönheit, so ist es doch ein großartiger Bau. Der Schloßhof, der von den eben genannten Schloßtheilen und im Westen von der Schloßkirche umschlossen wird, ist 333 Fuß lang und fast ebenso breit. Danach läßt sich die Größe des Ganzen bemessen. Im ersten und zweiten Stockwerk des Schlosses haben Behörden, Sammlungen und Vereine Unterkunft gefunden: das Tribunal und Ober-Gericht, das Inquisitoriat, die Regierung, das Ober-Präsidium, das Consistorium, das Provinzialschulcollegium, das geheime Archiv, die Münzsammlung, die Gewerbeschule, die Prussia, die deutsche Gesellschaft und die ökonomisch-physikalische Gesellschaft. Erst im dritten Stockwerk liegen die Zimmer, welche zur Aufnahme von Mitgliedern des königlichen Hauses bestimmt sind.

Das Schiff der Schloßkirche, der Schauplatz der Krönung, liegt mitten zwischen zwei sehr weltlichen Räumen. Unter ihr dehnen sich die Räume eines wahrhaft riesigen Weinkellers, über ihr wird im Moskowitersaale, der noch umfangreicher als der Gürzenich in Köln ist, fröhlich getanzt. In alter Zeit beherbergten die Keller die fürchterlichen Marterkammern. Zum Andenken an diese Zeit hat der Wirth des Schloßkeller,

seine Demission, weil General Suchosanet zu Lamberts Nachfolger bestimmt wurde, mit welchem er sich früher schon überworfen hatte.

Griechenland.

Ueber die Verschwörung in Griechenland wird aus Athen, 19. Octbr., geschrieben: Kraft des nunmehr veröffentlichten Anklageaktes gegen die Verschwörer des 18. Mai sollen 21 von den verhafteten Offizieren und Civilisten vor das Schwurgericht gestellt, die übrigen sechs aber freigelassen werden. Das Aktenstück knüpft zunächst an die Ereignisse des Jahres 1858—59 an, wo Unordnungen in den Gymnasien und unter den Studenten der Universität mehrmals vorkamen, und erörtert aus den damaligen Gerichtsverhandlungen, daß eine systematische Verführung der Jugend stattgefunden habe und daß die Verführer jener Zeit die (nicht unsichtbaren) Hebel der jetzigen Verschwörung sind. Aus dieser Anklageschrift geht unzweideutig hervor, daß die Verschwornen die Absicht hatten, das Bestehende umzustürzen, d. h. das Ministerium gewaltsam zu beseitigen, der Militärmacht sich zu bemächtigen — durch diese den König abzusetzen und zu exiliren. Sollte dabei Blutvergießen stattfinden, so war es der Entschluß der Verschworenen, den König zu ermorden, um die Eintracht herzustellen. Dann sollte eine National-Versammlung einberufen und die Constitution der Art umgeändert werden, daß dem Königthume nur noch ein Schatten von Gewalt und Würde übrig bliebe. Als es unter den Verschwornen zur Verhandlung kam, wer den erledigten Thron von Griechenland besteigen sollte, zeigten sich Meinungsverschiedenheiten: die russisch Gesinnten richteten ihr Augenmerk auf einen Leuchtenberg, aber auch auf den Fürsten Ypsilanti in Paris; die französisch Gesinnten auf Prinz Napoleon, Andere waren der Meinung, diesen Punkt den Schutzmächten zu überlassen, die schon sorgen würden, daß der Thron wieder besetzt würde. — Billigerweise muß man fragen, auf welche Hilfsmittel sich denn 26 Verschworene stützen konnten, um einen so weit greifenden Plan zur Ausführung zu bringen. Darüber gibt das Aktenstück mannigfachen Ausschluß und enthält Anklagen gegen Personen und Körperschaften, die, wenn sie erwiesen werden, durch den nun bald beginnenden Prozeß vor den Assisen den bündigsten Beweis liefern, daß wir am Rande des Abgrundes angekommen sind und daß Niemand mehr uns retten kann. Die Verschwornen sagen aus, und im Aktenstück steht es gedruckt, daß die Opposition im Senate und unter diesen der Senator und General . . . (Spiro Mylios nennt ihn die öffentliche Meinung), in reservirter Haltung an der Spitze der Verschwörung stehe. Es liegt kein Schriftstück und kein direkter Beweis vor, wenn nicht die Verhandlungen vor den Assisen noch weitere Beweise an den Tag bringen. Außer auf die Senatoren rechneten die Verschwornen auf die Mitwirkung eines Theiles der Garnison von Athen und auf die Unthätigkeit des anderen Theiles. Die Artillerie war zweifelsohne ganz in ihren Händen, denn die am meisten Gravirten sind ein Oberstlieutenant und ein Major der Artillerie, untergeordneter Offiziere gar nicht zu gedenken. Die Infanterie suchte man durch die Presse zu bearbeiten, und sich wenigstens ihrer Theilnahmslosigkeit zu versichern, den Beweis dafür liefert, daß nur ganz junge Infanterie-Offiziere angeklagt sind, Mitwisser zu sein. Wie weit die Senatoren der Opposition: Kanaris, Mylios, Christides, Bulgaris, Georgiadis und noch ein Heer anderer, in die Verschwörung verflochten sind, wird die öffentliche Gerichtsverhandlung an's Licht bringen; wenn auch die meisten, die sich am schuldigsten wußten, unmittelbar nach der ersten Verhaftung einiger Offiziere sich in den Palast begaben und ihre Ergebenheit und Anhänglichkeit bezeugten. Der Eindruck, den das erwähnte Aktenstück gemacht hat, ist ein höchst peinlicher. Man ist allenthalben zur Ueberzeugung gekommen, daß unsere Zustände tief untergraben sind — ein großer Theil der Offiziere sind Verschworne — die Jugend in den verschiedenen Unterrichtsanstalten ist Mitwisserin der schändlichen Absichten und erwartete bloß das Zeichen zum Ausbruche. Was damals durch die Wachsamkeit der hohen Behörden verhindert wurde, hat der junge Verbrecher Dosios auszuführen gesucht — und umsonst bestrebt sich die Presse, besonders die der Opposition, aber auch die der unabhängigen Partei, das Attentat auf die Königin als die That eines Wahnsinnigen darzustellen. Er, Dosios, ist der Vollstrecker jener schwarzen Pläne der Verschwornen. Damit will ich nicht sagen, daß er mit ihnen im Komplotte war, aber dasselbe Miasma hat ihn angesteckt; er glaubte berufen zu sein, zu vollziehen, was ihnen nicht gelungen ist.

Asien.

Die neueste Ueberlandpost enthält Nachrichten aus Calcutta und Singapore 23. Sept., Batavia 14. Sept.; ferner aus Hongkong 12., Shanghai 3., Canton 9. September. Ein jüngerer Bruder des Nana, Nao, ist im Rungporbezirke aufgetaucht. Der frühere Generalgouverneur der niederländischen Besitzungen war am 6. September in Singapore eingetroffen nnd hatte seine Reise nach Europa allsogleich fortgesetzt. Wegen in Cambodscha ausgebrochenen Unruhen schickt die siamesische Regierung einen Dampfer und mehrere Kanonenboote nach Kamput. Die Berichte aus Saigun lauten günstiger. Der Bau der neuen Stadt geht rasch vorwärts. Der französische Admiral erwartet Verstärkung, um einige Gebiete in der Nachbarschaft von Mytho zu annexiren. Sir James Brooke kehrt von Sarawak mit der ersten Octoberpost nach England zurück. Die Nachrichten aus Banjermassing lauten fortwährend ungünstig. Major Schuak erlitt eine Schlappe. Der chinesische Kaiser ist am 22. August in Yehol gestorben. Der preußische Gesandte hat die Vertrags-Präliminarien abgeschlossen. Die Beschränkungen, welche sich Fremden bei einem Besuche Pekings entgegenstellten, sind beseitigt. In den Seidendistricten kommen fortwährend Räubereien vor. In Canton wurden neue Factoreiplätze verkauft; diese Stadt soll von den fremden Truppen geräumt werden, die Consuln werden eine Wohnung in der Stadt beziehen und bloß eine chinesische Ehrenwache bekommen. Die Chinesen bauen eifrigst die zerstörten Vorstädte wieder auf. Die Wohnung des britischen Gesandten in Yeddo wird befestigt. Oliphant geht mit Depeschen nach England.

Nach weiteren Berichten aus Alexandrien vom 19. Oktober haben durch das Austreten des Nil besonders Mais, Zucker und Baumwolle gelitten. In der Provinz Schargia sind 80 Dörfer ganz oder theilweise überschwemmt worden.

Australien.

Aus Sidney wird berichtet, daß die Eingeborenen auf Erramango, einer der größeren Inseln der Neuhebriden im australischen Archipel, einen Missionär und dessen Frau getödtet haben und entschlossen seien, alle auf der Insel lebenden Weißen zu vertilgen, weil durch sie die Masern eingeführt und dadurch eine große Sterblichkeit unter den Einwohneen herbeigeführt wurde.

Amerika.

Berichten aus Havannah vom 5. Oct. zufolge war General Serano am 20. Sept. nach Spanien abgereist.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 29. October.

† Der Krakauer Magistrat macht bekannt, daß Gesuche um Nachlassung des Schulgeldes von 3 fl. österr. Währung zu den hiesigen Haupt-, Normal- und Trivialschulen für Kinder unvermögender Eltern künftighin bei dem Director der Schule unter einfacher Vorlegung des von dem Pfarramt ausgestellten Armuthszeugnisses mündlich einzubringen sind. Diese Bestimmung bezieht sich auch auf das in der weiblichen Schule am St. Johanneskloster zu zahlende jährliche Schulgeld von 2 fl.

Wie der „Czas" mittheilt, werden nach den zur Restaurirung des Colleginm Jagiellonicum entworfenen Bauplanen die in ihm befindliche Capelle, so wie die Zelle, in welcher der gelehrte und fromme Schutzpatron der Jagiellonischen Universität, St. Johann von Kęt gewohnt, unverändert erhalten bleiben.

Mit dem 27. d. finden theils hier theils in Swoszowice außerordentliche Sitzungen der Generalversammlung der „Gesellschaft zur Hebung der Landesheilquellen" unter dem Vorsitz des Fürsten Władysław Sanguszko statt. Die gewöhnliche jährliche Generalversammlung fällt auf den 2. Dez. d. J.

Die Buchhandlung und der Verlag der katholischen, wissenschaftlichen und agronomischen Werke in Krakau ist aus der Nähe der Marienkirche nach der andern Seite des Ringplatzes in das Gr. Felix Mycielski'sche Haus (Ecke der St. Annen- und Weichselgasse, neben der Jagiellonischen Universität) verlegt worden, wo sich zugleich das Local des Krakauer Commissionshauses befindet.

Die Inauguralrede des Universitätsrectors Dr. Dietl ist zum Besten des Akademischen Unterstützungsfonds zu 50 kr. in besonderem Abdruck in der Universitätskanzlei gegenüber der St. Petrikirche und in der den Verkauf uneigennützig besorgenden Buchhandlung D. E. Friedlein zu beziehen. Ein Mehrbetrag wird dankbar angenommen.

Am 25. Oktober verstarb in Lemberg die Gemalin des Reichstagsabgeordneten Franz Smolka, Leokadia S., im 46. Lebensjahre.

Seit drei Tagen ist unweit der Reformatenkirche an einem frequentirten Punkte der Plantenpassage — wahrscheinlich zur Reinigung des Kanals — ein Loch geöffnet, groß genug, um zumal für Kinder mit Lebensgefahr zu drohen. Der erst später darüber gesetzte Holzbock gewährt, besonders von zwei Seiten, keinen hinreichenden Schutz im Falle der Unvorsichtigkeit oder Fahrlässigkeit, vor allem in den Dämmerungsstunden, wo die nicht eben in der nächsten Nähe stehende Gaslaterne ihre spärlichen Strahlen nicht wirft. Zum Besten der öffentlichen Sicherheit wäre in solchen Fällen die möglichste Abkürzung bei Vornahme derartiger Arbeiten sowie die Einrichtung einer unausgesetzten unmittelbaren Aufsicht oder doch einer schützenderen Einfriedigung des gefahrdrohenden Ortes wünschenswerth. Wir nehmen zu dieser warnenden Notiz um so mehr Veranlassung, als uns der Fall zu Ohren gekommen, daß Damen, die bei der Oeffnung vorübergingen, ehe noch selbst jener Holzbock aufgestellt war, sogar am hellen Tage der Gefahr des Hineinstürzens ausgesetzt waren, der jeder eilige oder zerstreute Fußgänger blosgestellt ist.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Weinlese ist nun in der Umgebung Wiens zu Ende. Das Ergebniß liefert ungefähr eine Viertel-Mittellese. Der Most ist durchschnittlich um 5—6 fl. pr. Eimer gegen frühere Jahre im Preise gestiegen und wird in Wien bis 15 fl. bezahlt. Nach Berichten aus Retz ist auch in der dortigen Weingegend die Lese eine sehr geringe.

— [Zur Londoner Ausstellung.] Wie die „Wiener Zeitung" berichtet, ist Sektionsrath Ritter von Schwarz über Aufforderung nach Pest abgereist, um dort Aufklärungen zu geben über die Betheiligung der Rohprodukte und der Industrie Ungarns an der Londoner Ausstellung. Es steht dies mit dem nicht unbegründeten Gerüchte im Zusammenhang, daß bereits mehr als 200 Aussteller aus Ungarn geneigt sind, in London auszustellen. Auch in Wien war in der letzten Woche die Betheiligung eine höchst erfreuliche, und schon jetzt kann mit Gewißheit angenommen werden, daß die Betheiligung Oesterreichs an der Weltausstellung in London eine glanzvollere als je sein wird.

** Die Kataloge der im nächsten Jahre stattfindenden Londoner Weltausstellung sind schon jetzt zu enormen Preisen für Anzeigen verpachtet worden. So zahlt z. B. ein Uhrenfabrikant dafür, daß ihm die in die Augen fallende Rückseite des Katalogs zu Annoncen vorbehalten bleibt, nicht weniger als 1000 Pfd. Sterl. (über 10,000 Gulden.)

** Der größte bis jetzt in Australien gefundene Diamant ist vor einigen Monaten von zwei Leuten, Hudson und Williams, zu Woorragee im Ovensdistrict entdeckt und für 21 Pfd. St. an Hrn. W. Balnes in Melbourne verkauft worden. Er soll zur Ausstellung nach London gesendet werden.

** Die bereits beendigte Riga-Dynaburger Eisenbahn wird wahrscheinlich gleichzeitig mit der Strecke Dynaburg-Kowno, die vorerst nur bis Wilno vollständig hergestellt ist, während zwischen Wilno und Kowno noch viele Brücken etc. fehlen, eröffnet werden. Bei angestrengter Arbeit glaubt man noch vor Beginn des Winters fertig werden zu können. Zwischen Moskau und Niżnajnowogrod ist die Strecke bis Włodzimirsk bereits dem Verkehr übergeben und bringt, wie es heißt, ansehnliche Einkünfte, zumal zur Zeit der Jahrmärkte in Niżnajnowogrod. In Kurzem werden zwischen Kowno und Eidtkune besondere Waarenzüge cursiren. Für den Winter erwartet man großen Verkehr und informirt sich schon jetzt über die rentabelsten Ein- und Ausfuhrartikel nach Rußland. Viele Waaren berühren jetzt noch transito Tilsit; nach Beendigung der Bahn nach Petersburg ist Eidtkune ein vortheilhafterer Durchgangspunkt. Wie die „Danziger Zeitung" vernimmt, werden dann auch mobile Postbureaux auf der ganzen Strecke von der russischen Regierung eingerichtet werden, wie sie jetzt nur die Petersburg-Moskauer Eisenbahn besitzt.

** In der geographischen Gesellschaft zu Wien theilte Dr. Ferdinand Hochstetter mit, daß der in Neuseeland mit einem Jahresgehalte von 1200 Pfd. St. angestellte Geologe Haßt ungeheuere Lager von älterer Schwarzkohle aufgefunden hat. Auch wurden in Neuseeland eben jetzt wieder bedeutende Goldfelder entdeckt, welche dort eine ebenso große Bewegung hervorbringen, wie es seinerzeit in Californien und Australien der Fall gewesen.

Wien, 28. October. National-Anlehen zu 5% mit Jänner Coup. 79.80 Geld, 79.90 Waare, mit April-Coup. 79.50 Geld, 79.60 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 81.75 Geld, 81 85 Waare, zu 100 fl. 89 25 G., 89.50 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 66 50 G. 67.— W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 741.— G. 743.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 176 80 G. 176 90 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2018 — G. 2019 — W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 160 (80%) Einz. 166 — G. 166 50 W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 116 20 G. 116 30 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 137 75 G. 137.90 W. — K. Münzdukaten 6 57 G. 6.58 W. — Kronen 18.92 G. 18.94 W. — Napoleond'ors 10 98 G. 10.99 W. — Russ. Imperiale 11.25 G. 11.27 W. — Vereinsthaler 2.06 G. 2.06½ W. — Silber 137.25 G. 137.50 W.

Krakauer Cours am 28. Oktober. Silber-Rubel Agio fl. poln. 111 verl., fl. poln. 109 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 349 verlangt, 343 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 74 verlangt, 73 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl 137.— verlangt, 136.— bez. — Russische Imperials fl. 11.25 verl., 11.10 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.95 verlangt, 10 80 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6 47 verl., 6 39 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.55 verl., 6 47 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 101 verl., 100⅓ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 80¾ verl., 80 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 84½ verlangt, 83¾ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 68¾ verlangt, 68 bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1851 fl. österr. Währ. 79½ verl., 78½ bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 80% fl. österr. Währ. 167 verl., 165 bez.

Neueste Nachrichten.

Triest, 26. October. Ein englisches Geschwader geht von Corfu nach dem Piräus ab. — Wie aus Beirut gemeldet wird, werden die Entschädigungsgelder für die Christen als Sold für die türkischen Truppen verwendet.

Ragusa, 26. Oktober. Verflossene Nacht fand bei Ljubovo ein blutiges Treffen zwischen Zubzaner Insurgenten und Türken statt. Letztere haben bedeutende Verluste erlitten. Die Insurgenten rücken gegen Trebinje vor. Der Kampf währt fort.

Von der polnischen Gränze wird unterm 27. October gemeldet: Die Mitglieder der früheren Bürger-Delegation: Schlenker, Beyer, Hiszpański und Probst Wyszynski wurden verhaftet. Die zahlreichen Verhaftungen dauern fort, Wielopolski's Demissionsgesuch wurde zurückgewiesen.

London, 26. Oct. Sir James Graham ist gestern an einer Herzkrankheit gestorben.

Die „Preß" will wissen, daß der König, die Königin und die Kronprinzessin von Preußen die Londoner Ausstellung des nächsten Jahres zu besuchen gedenken.

Madrid, 26. Oktober. (Ind.) Man glaubt, daß die Verhandlungen mit dem marokkanischen Abgesandten zu einem befriedigenden Resultat führen werden.

Barrot, französischer Gesandter, hat Ihrer Majestät am 23. d. die Condolenzen des Kaisers und der Kaiserin überbracht.

Lissabon, 25. Oktober. Zum Gedächtniß Cavours ist eine Leichenfeier veranstaltet worden, an welcher die Minister und alle Behörden theilnahmen.

Turin, 25. Oct. Der König hat Hrn. v. Rothschild in Paris ermächtigt, die Einzahlung von vier Zehnteln der italienischen Anleihe in Empfang zu nehmen. — General de la Marmora wird am 28. d. nach Neapel gehen.

Das von Syrien heimkehrende französische Geschwader wurde am 24. Abends auf der Höhe der Insel Corsika signalisirt.

Der König wird der Eröffnung der Eisenbahn von Ancona nach Bologna am 10. November beiwohnen.

Nachrichten aus Rom vom 22. melden, Goyon, welcher durch ein Telegramm nach Paris berufen war, würde in 3 Wochen nach Rom zurückkehren. — Cardinal Andrea leugnet in dem officiellen Journal alle Betheiligung an den zu Florenz stattgefundenen Publicationen.

Constantinopel, 9ten October. (Reuter'sches Bureau.) Die Pforte hat beschlossen, wegen der Zwistigkeiten mit Serbien ein Circular an die Mächte zu senden. — Fürst Cousa hat eine Note an die Pforte gerichtet, um wiederholt die Vereinigung der Fürstenthümer zu verlangen. Wegen dieser Frage wird bald eine neue Conferenz stattfinden. — Im Schwarzen Meere sind drei französische Dampfer, welche von der Donau kamen, untergegangen.

New-York, 18. Oktober. Das angebliche Seetreffen bei New-Orleans ist noch unbestätigt. Ein Cirkular-Erlaß an die Bundesstaaten-Gouverneurs lautet Die Separatistenstaaten fordern die fremden Staate zur Anerkennung der Unabhängigkeit auf und verwickeln die Bundesregierung hierdurch in Streit mit fremden Nationen. Obwohl ein Konflikt unwahrscheinlich, so sind doch Vorsichtsmaßregeln nothwendig. Die Gouverneure werden aufgefordert, Summen von den gesetzgebenden Versammlungen zur Hafen- und Küstenbefestigung zu verlangen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 28. Oktober.

Angekommen sind die Herrn Gutsbesitzer: Hippolit Wiesiołowski, Sewerya Nowosielski, Vincenz Dobiecki, Vincenz Wróblewski aus Polen. Vincenz Graf Bobrowski aus Poręba wielka. Thadäus Baron Lipowski, Josef Baron Konopka aus Galizien.

Abgereist sind die Herrn Gutsb.: Josef Baron Jakubowski nach Galizien. Ludwig Freund nach Preußen.

---

seine Restauration „das Blutgericht" getauft. Seine Weine, insbesondere die französischen rothen, haben einen weitverbreiteten Ruf, und mancher loyale Königsberger wird bei dem Gedanken an die Verwüstungen, welche die Krönungstage unter den Vorräthen anrichten werden, sich einer gewissen Wehmuth nicht erwehren können.

Der Moskowitersaal führt seinen Namen seit dem Besuche Peters des Großen.

Im Königsberger Schlosse schalteten während des siebenjährigen Krieges die russischen Generale Apraxin, Saß und Suwarow als Generale der eroberten Provinz. In demselben Schlosse verlebte Friedrich Wilhelm III. mit seiner Gemalin und seinen Söhnen, unter denen auch die späteren Könige Friedrich Wilhelm IV. und Wilhelm I. waren, die fürchterliche Zeit nach dem Frieden von Tilsit. In einem der Zimmer steht noch heute das Clavier der Königin Louise. Wie viele heiße Thränen der edeln Frau mögen auf die Tasten des unscheinbaren Instruments gefallen sein, zu dem sie flüchtete, um ihr Unglück auf Augenblicke zu vergessen. In diesem Schlosse wurde auch der Grundstein zu dem Neubau Preußens gelegt, denn hier unterzeichnete der König die Städteordnung von 1808. Vier Jahre später, am 13. Juni 1812, sah Napoleon von diesem Schlosse aus den ungeheuren von Stahl blitzenden Menschenstrom vorüberziehen, den er gegen die russischen Steppen schickte. Noch sechs Monate weiter und an demselben Fenster, wo er seinen Hochmuth befriedigt hatte, kauerte in Lumpen gehüllt Murat, während unten die kläglichen Reste des großen Heeres ihre erfrorenen Glieder wimmernd, vor jedem Hause um Brod flehend, durch den Schnee schleppten. Hier war es wieder, wo Stein, Schön und Auerswald über die Erhebung Preußens beriethen, hier, wo die preußischen Stände bei der Huldigung von 1840 den Ruf nach einer Verfassung erhoben. Solche Erinnerungen sind einer Krönungsstadt wohl würdig und der heiligen Räume, in denen Wilhelm I. am 18. October sich die Krone aufgesetzt hat.

Welche Wechsel dieses alte Schloß der preußischen Könige auch schon gesehen hat, ein absolutes Königthum wird es nicht wieder sehen. Die constitutionelle Verfassungsform ist eine für unsere Zeit so geeignete, daß sie nur einiger Jahre ehrlicher Handhabung bedarf, um sich für immer einzuleben. Diese ehrliche Handhabung ist ihr jetzt zu Theil geworden. Im Innern neu befestigt, ist Preußen auch gegen außen sicherer als früher. Die verderbliche Einseitigkeit, alle Gefahr nur im Westen zu erblicken, ist einer richtigen Kenntniß der Lage gewichen. Noch in der Zeit, als man in Preußen auf die Familienverbindung mit dem russischen Kaiserhause ein übergroßes Gewicht legte, sind im Osten der Monarchie bedeutende Befestigungen eingeführt. Königsberg, als Krönungsstadt für Preußen bedeutsam, ist jetzt zugleich die erste starke Veste Deutschlands die gegen Osten Front macht.

Kunst und Wissenschaft.

** Der Landtag in Görz hat die Gründung eines Provinzial-Museums beschlossen, das aus einem historischen und einem naturgeschichtlichen Theile bestehen soll; man will einerseits den zahlreichen, aber vielfach zerstreuten Schätzen Provinz einen Sammelpunkt geben und andererseits durch die wissenschaftlich klassificirte Aufstellung der Naturprodukte, wie die Provinz sie bietet, ein Bildungsmittel ersten Ranges für die Bevölkerung schaffen.

** Friederike Goßmann setzt in diesen Tagen schon wieder ihre theatralische Carrière fort. In Hamburg, wo sich die Künstlerin jetzt befindet, wird sie zum ersten Male nach ihrer Vermählung wieder auftreten und zwar nach wie vor — unter ihrem Mädchennamen.

** Wie die „När. listy" melden, hat ein geborener Böhme, der Chemiker Hr. Hawranek, in Mühlhausen (im Elsaß) eine goldene Medaille im Werth von 1000 fl. erhalten, welche bereits im J. 1853 als Preis auf die Entdeckung einer neuen grünen Farbe für Baumwollstoffe ausgesetzt worden war.

** Am 23. war im Berliner k. Opernhause Galatheater, wobei Spontini's Oper „Nurmahal" neu scenirt gegeben wurde. Spontini's Witwe war eigens von Paris nach Berlin gekommen, um das Werk ihres verstorbenen Gatten noch einmal auf der Bühne zu hören.

Unter den Ordensverleihungen, die beim Krönungsfest in Berlin stattfanden, bemerkt man auch die zweier ausgezeichneter Vertreter der Kunst, Cornelius und Meyerbeer. Der erstere hat den rothen Adler-Orden 2. Klasse, der Letztere den neu gestifteten Kronen-Orden 2. Klasse erhalten.

** König Wilhelm von Preußen hat für die Restauration des Domes in Xanten soeben wieder 10.000 Thlr. geschenkt, gleichwie der verstorbene König vor einigen Jahren zu demselben Zweck 30.000 Thlr. schenkte. Der Bau an diesem herrlichen Denkmal gothischer Baukunst nimmt einen erfreulichen Fortgang. Die beiden Thürme sind in einigen Jahren gänzlich renovirt worden, und schon geht auch das nördliche Seitenschiff seiner Vollendung entgegen.

** E. Kossak ist von der Generalintendantur der königlichen Schauspiele zum Mitgliede ihres Lesecomite's ernannt und hat diesen Posten angenommen. Leider ist Herr Kossak vor einigen Tagen plötzlich von einer Lähmung der linken Seite befallen worden; doch gibt dieselbe zu keinen Besorgnissen Anlaß.

** Von dem „Deutschen Wörterbuch von Jakob und Wilhelm Grimm" ist die sechste Lieferung des dritten Bandes erschienen und das Werk damit bis zum Wort „Feilfalter" vorgeschritten.

** Georg Herwegh ist, wie man aus Zürich schreibt, von der Turiner Regierung als „Professor der vergleichenden Literatur" nach Neapel berufen worden.

** Herr v. Lamartine protestirt in einem an den Redakteur des „Constitutionnel" gerichteten Schreiben gegen ein Gerücht, das ihn krank sein läßt. Er befinde sich wohl und müsse sich im Interesse seiner Gläubiger wohl befinden. „Aus diesem Grunde protestire ich und werde, falls ich sterben sollte, selbst gegen meinen Tod protestiren. Das Leben ist eine Ehrensache für mich und ich bin dazu entschlossen."

** Die musikalische Welt Englands mit Julius Benedict an der Spitze, arbeitet jetzt eifrig daran, für die Industrieausstellung v. 1862 Konzerte zu veranstalten, deren colossale Proportion die Aufführung des Händelfestes von 1859 wo möglich noch übertreffen. In diesen wirkten bekanntlich 3200 Sänger und Instrumentalisten mit, und die Kosten betrugen 17,000 Pfd. St., der Reinertrag 1800 Pfd.

Amtsblatt.

N. 69042. **Kundmachung.** (3267. 1-3)

Seine k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. October 1861 die Aushebung des normalen Recruten-Contingents von 85.000 Mann für das Jahr 1862 aus der gesammten Monarchie (mit Ausnahme der Militärgrenze) anzuordnen geruhet.

Das Rekruten-Contingent für Galizien mit Krakau beläuft sich auf 12.115 Mann.

Die Heeres-Ergänzung beginnt mit 1. Febr. 1862.

Zur Stellung sind die in den Jahren 1841, 1840, 1839, 1838 und 1837 Geborenen berufen.

Der zum Beginn der Verzeichnung bestimmte Tag ist der 1te November d. J.

Die Befreiungen gelten nur für jene Heeresergänzung, für welche sie erlangt worden sind, müssen also vorkommenden Falls für diese Heeresergänzung neuerlich angesucht und im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen nachgewiesen werden.

Hievon werden sämmtliche im militärpflichtigen Alter Stehenden im Grunde des §. 4 des Amtsunterrichtes zum Heeresergänzungs-Gesetze mit dem Beisatz verständigt, daß die mit oder ohne Bewilligung von der Heimat Abwesenden zur Vermeidung der gesetzlichen Folgen in ihren Zuständigkeitsort zurückkehren, oder nach §. 7 des Heeresergänzungs-Gesetzes dem Vorstand ihrer Heimatsgemeinde von ihrem Aufenthalte Meldung zu erstatten haben.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 20. October 1861.

N. 69042. **Obwieszczenie.**

Jego c. k. apostolska Mość raczył najwyższem postanowieniem z 7go Października 1861 nakazać pobór normalnego kontyngensu rekrutów w liczbie 85,000 ludzi na rok 1862 z całéj monarchii, z wyjątkiem Pogranicza wojskowego.

Kontyngens rekrutów z Galicyi z Krakowem wynosi 12,115 ludzi.

Uzupełnienie armii rozpoczyna się z dniem 1go Lutego 1862.

Do stawienia się powołani są urodzeni w latach 1841, 1840, 1839, 1838 i 1837.

Do rozpoczęcia zapisów przeznacza się dzień 1go Listopada r. b.

Uwolnienia ważne są tylko na to uzupełnienie armii, na które zostały uzyskane, należy zatém na teraźniejsze uzupełnienie armii w każdym pojedyńczym wypadku upraszać o nie na nowo, i wykazać je podług postanowień prawnych.

O czém uwiadamia się na mocy §. 4go instrukcyi urzędowéj do ustawy względem uzupełnienia armii wszystkich będących w wieku obowiązanym do służby wojskowéj, z tym dodatkiem, że wszyscy czy to za pozwoleniem, czy bez pozwolenia w kraju nieobecni, mają dla uniknienia prawnych skutków powrócić do miejsca swéj przynależności, lub téż podług §. 7. ustawy względem uzupełnienia armii uwiadomić przełożonego swojéj gminy przynależnéj o miejscu swego pobytu.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 20. Października 1861.

N. 17448. **Edict.** (3276. 3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, es sei mit h. Oberlandesgerichtlichen Beschlusse vom 25. September 1861 Z. 11689 in die Eröffnung des Concurses über das gesammte, wo immer befindliche bewegliche und über das in den Kronländern, für welche die Jurisdictionsnorm vom 20. November 1852 R. G. B. Nr. 251 Wirksamkeit hat allenfalls befindliche unbewegliche Vermögen des Elkan Goldzwirn Geschäftsmannes in Krakau gewilligt worden, daher wird Jedermann, der an den erstgedachten Verschuldeten eine Forderung zu stellen berechtigt zu sein glaubt, erinnert bis zum 16. Jänner 1862, die Anmeldung seiner Forderung in Gestalt einer förmlichen Klage wider den Vertreter den Elkan Goldzwirn'schen Concursmasse bei diesem Gerichte einzureichen.

Zum Vertreter der Concurmasse wird der Hr. Landes-Advokat Dr. Schönborn unter Vertretung des Hrn. Landes-Advokaten Dr. Samelsohn ernannt, zum einstweiligen Vermögens-Verwalter der Hr. Wolf Einbild Kaufmann in Krakau bestellt, unter Einem wegen Bestätigung des einstweiligen Vermögens-Verwalters, so wie zur Wahl des Gläubigers-Ausschusses die Tagsatzung auf den 30. Jänner 1862 um 10 Uhr Vormittags festgesetzt, zu der die Gläubiger, der Massa-Vertreter und Massa-Verwalter vorgeladen werden.

Wer seinen Anspruch an die vorbenannte Concursmasse binnen obiger Anmeldungsfrist nicht anmelden oder unterlassen würde, in der Klage nicht nur die Richtigkeit seiner Forderung, sondern auch das Recht, kraft dessen er in diese oder jene Classe gesetzt zu werden verlangte zu erweisen, wird nach Ablauf des erstbestimmten Tages nicht angehört und diejenigen, die bis dahin ihre Forderungen nicht angemeldet haben, sollen in Rücksicht des gesammten in obbenannten Ländern befindlichen Vermögens des Verschuldeten ohne Ausnahme auch dann abgewiesen sein, wenn ihnen wirklich ein Compensationsrecht gebührt, wenn sie auch ein eigenes Gut von der Massa zu fordern hätten, oder wenn auch ihre Forderung auf ein liegendes Gut des Verschuldeten vorgemerkt wäre, daß also solche Gläubiger, wenn sie etwa in die Massa schuldig sein sollten, die Schuld ungehindert des Compensations-, Eigenthums- oder Pfandrechtes das ihnen sonst zu Statten gekommen wäre abzutragen verhalten werden würden.

Krakau, am 7. October 1861.

N. 17448. **Edykt.**

C. k. Sąd krajowy czyni wiadomo wszystkim, którym na tem zależy, że w skutek rozporządzenia c. k. Sądu krajowego wyższego z dnia 25go Września 1861 do L. 11689 na całym majątku Elkana Goldzwirna handlarza w Krakowie zamieszkałego ruchomym gdziekolwiek bądźby się znajdował oraz na majątku jego nieruchomym w krajach koronnych, w których ustawa sądowa z dnia 20. Listopada 1852 Dzien. P. P. Nr. 251 obowiązuje znajdującym się, konkurs wierzycieli otworzonym został.

Zatém wzywają się wszyscy pretensye do zadłużonego mający, aby z pretensyami swemi na jakimbądź prawie opartemi do dnia 16. Stycznia 1862 się zgłaszali, i zgłoszenie się w formie skargi przeciw kuratorowi masy krydalnéj Elkana Goldzwirna w tym Sądzie krajowym wnosili.

Za kuratora masy krydalnéj c. k. Sąd krajowy mianuje p. adwokata krajowego Dr. Schönborna, za zastępcę p. adwokata krajowego Dra Samelsohna, a za tyczasowego administratora majątku krydalnego p. Wolfa Einbild w Krakowie uwiadamiając, że do zatwierdzenia tymczasowego administratora, lub obrania inszego, również do obrania deputacyi wierzycieli, wyznacza się termin na dzień 30. Stycznia 1862 o godzinie 10téj zrana, do którego wierzyciele obdłużonego przyzwanemi są.

Ktoby z pretensyą swoją do wzmiankowanéj masy krydalnéj w wyrażonym terminie nie zgłaszał się, lub zaniedbał w skardze podanéj nietylko wykazać rzetelność swego żądania, ale zarazem udowodnić prawo na zasadzie jakiego żądałby być w téj lub owéj klasie umieszczonym, po upływie tego terminu nie będzie więcéj słuchanym, a nie zgłaszający się z swemi pretensyami nietylko od istniejącego, ale nawet przybyć mogącego majątku, o ile takowy przez zgłaszających się w swym czasie wierzycieli wyczerpanym byćby mógł, bez względu na prawo własności do rzeczy w masie znajdującéj się, na prawo zastawu lub potrącenia wzajemnéj należytości, jakie im służyć może, wyłączonemi, a w ostatnim przypadku nawet do zapłacenia masie tego co się jéj od nich nawzajem należy, znaglonemi być mają.

Kraków, dnia 7 Października 1861.

L. 17987. **Obwieszczenie** (3248. 3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Rozalię Piechocką, iż z pobytu jéj niewiadomego pobytu w celu wręczenia jéj tutejszo-sądowéj uchwały z dnia 20. Sierpnia 1861 L. 12303, mocą któréj na zaspokojenie p. Floryanowi Gorczyńskiemu przynależnéj sumy 12,000 złp. czyli 3000 złr. mk. w brzęczącéj polskiéj monecie srebrnéj z p. n. — publiczna przymusowa licytacya $^{21}/_{72}$ części dóbr Glichowa z przyległościami Czernin i Zagórze w obwodzie Bocheńskim, dozwoloną została — naznaczony został na koszt i niebezpieczeństwo jéj tutejszy adwokat p. Samelsohn jako kurator, z którym sprzedaż egzekucyjna według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzoną będzie.

Kraków, dnia 14. Października 1861.

Z. 17020. **Edict.** (3247. 3)

Von dem k. k. Landesgerichte zu Krakau wird bekannt gemacht, daß das mit dem am 7. August 1861 affigirten Edicte vom 29. Juli 1861 Z. 13146 eingeleitete Vergleichsverfahren über das Vermögen des protocollirten hiesigen Handelsmannes Emanuel Günzig ob nicht zu bewerkstelligender Ausgleichung abgebrochen und zugleich in die Eröffnung des Concurses über das gesammte bewegliche und in jenen Kronländern, in welchen die Civil-Jurisdictionsnorm vom 20. November 1852 Nr. 251 R. G. B. Geltung hat, befindliche unbewegliche Vermögen des genannten Handelsmannes Emanuel Günzig gewilligt wurde und zum Concursmassa-Vertreter und provisorischen Concursmassa-Verwalter der hiesige Advokat Hr. Dr. Samelsohn mit Substituirung des Advokaten Hrn. Dr. Geissler bestellt worden.

Daher werden alle diejenigen, die an den obgedachten Emanuel Günzig eine Forderung zu stellen berechtigt zu sein glauben, aufgefordert, solche bis zum 31. December 1861 bei dem Umstande, als die, im Vergleichs-Verfahren gemachten Anmeldungen die Stelle einer Anmeldung im Concurse nach den Vorschriften der Concursordnung zu vertreten nicht vermögen, mittelst Klage wider den obgenannten Concursmassa-Vertreter bei diesem Gerichte anzubringen, widrigenfalls sie von dem vorhandenen und etwa zuwachsenden Vermögen, so weit solches die in der Zeit sich meldenden Gläubiger erschöpfen, ungehindert des auf ein in der Masse befindliches Gut habenden Eigenthums- oder Pfandrechtes, oder eines ihnen zustehenden Compensationsrechtes abgewiesen sein und im letzteren Falle zur Abtragung ihrer gegenseitigen Schuld in die Masse angehalten werden würden.

Zur Wahl des definitiven Vermögens-Verwalters und des Gläubiger-Ausschusses wird die Tagsatzung auf den 9. Jänner 1862 um 9 Vormittags bei diesem k. k. Landesgerichte anberaumt.

Krakau, am 14. October 1861.

Kundmachung. (3282. 2-3)



Der auf der k. k. privil. galizischen

Carl Ludwig-Bahn

bestehende **Agiozuschlag** u. z.:

seit 15. April l. J. mit **25pCt. auf den allgemeinen Gebühren-Tarif**, und seit 1. Mai l. J. mit **10pCt. auf den Militär-Tarif**, bleibt bis auf Weiteres auch für die neu eröffnete Bahnstrecke

PRZEMYŚL—LEMBERG

in Wirksamkeit.

Diesem zufolge und mit Bezug auf die hierortigen Kundmachungen vom 30. März und 1. Juli 1861 werden auch fernerhin von diesem Agiozuschlage ausgenommen:

a) Brenn-, Bau-, Werk- und Nutzhölzer, Salz, Roheisen, Eisen und gemeine Eisenwaaren, welche in die I. Tarifs-Classe gehören; Kalk, Ziegel, Schiefer, Bausteine, Gyps, Cement, Düngungsmittel aller Art, Knollengewächse (Erdäpfel, Rüben);

b) Spiritus und Branntwein in Fässern welche in den Stationen Jaroslau, Radymno, Przemyśl, Mościska, Sądowa-Wisznia, Grodek und Lemberg nach Krakau und über Krakau weiter zur Beförderung gelangen;

c) Borstenvieh welches in den sämmtlichen Stationen in der Richtung gegen und über Krakau zur Beförderung aufgegeben wird;

d) Hornvieh welches in der Stationen Jaroslau, Radymno, Przemyśl, Mościska, Grodek und Lemberg zur Beförderung nach und über Krakau weiter, aufgegeben wird;

e) Rupfenleinwand welche in den Stationen Rzeszów, Łańtut, Przeworsk, Jaroslau, Radymno, Przemyśl, Mościska, Sądowa-Wisznia, Grodek und Lemberg zur Verfrachtung gegen und über Krakau gelangt;

f) der Vereins-Tarif über den directen Verkehr zwischen Lemberg und Breslau,

g) der Spezial-Kohlen-Tarif;

h) der Bochniaer Spezial-Salz-Tarif;

i) die Bielitzer Spezial-Tarife A. B. und C.

Wien, am 17. October 1861.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
25	2	322‴ 22	+11·0	68	Ost schwach	Heiter mit Wolken		−3·7	+10·2
	10	33 25	+3·0	97	"	" "			
26	6	33 42	−1·4	96	West schwach	" "			

Z. 2191. **Kundmachung.** (3264. 3)

Von der mit hiergerichtlichen Edicte vom 7. d. M. Z. 2078 civ. in Sachen des Löbel Wulkan gegen Florian Prohaska wegen 4000 fl. ö. W. s. N. G. zum 22. October und 7. November 1861 bestimmten executiven Feilbietung der gepfändeten 3015 Holzstämme findet es sein Abkommen.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Milówka, am 19. October 1861.

Wiener - Börse - Bericht

vom 26. Oktober

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	60.70	60.90
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	79.80	80.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	66.—	66.10
dtto. „ 4½% für 100 fl.	57 75	58.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	113 50	114.—
„ 1854 für 100 fl.	86.—	86.50
„ 1860 für 100 fl.	89.40	89.60
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.50	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Nied. Österr. zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	85.75	86.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	86 —	86.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	86.—	86.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	98.—	99.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	66 75	67.50
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	65 25	68.25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	66.25	66.—
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	64.—	64.75

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	743.—	745.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. W.	177.80	178.—
Nieder. öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	590 —	592.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2026	2028
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	274.—	274.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	164.—	164.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	119.—	119.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 160 fl. (80%) Einz.	232.—	233.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung	166.—	166.50
mit 60 fl. CM. (30 %) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	416 —	417.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	205.—	208.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	388 —	390.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr Währ.	370.—	375.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. — 6jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	101.50
der Nationalbank auf CM. — 10jährig zu 5% für 100 fl.	94.50	95.—
der Nationalbank auf CM. — verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.75	89.25
der Nationalbank auf österr. Währ. — 12 monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	100.—
der Nationalbank auf österr. Währ. — verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.80	85.—
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	—.—	79.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	118.25	118.40
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	94.50	95.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	123. —	124.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37 50	38.—
Esterhazy zu 40 fl. CM.	96 —	97.—
Salm zu 40 „	37.—	37.25
Palffy zu 40 „	36.50	37.—
Clary zu 40 „	36.50	37.—
St. Genois zu 40 „	36 —	36.25
Windischgrätz zu 20 „	22 75	23.25
Waldstein zu 20 „	22 50	23.—
Keglevich zu 10 „	14.50	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	115.80	116.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	115.90	116.—
Hamburg, für 100 M. B. 3%	101.75	101.90
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	137 60	137.60
Paris, für 100 Franks 5%	53.80	53.90

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 54	— —	6 54	6 55
„ vollw. Dukaten	6 54	— —	6 54	6 55
Krone	— —	— —	18 90	18 95
20Frankstück	10 84	10 85	10 96	10 97
Russische Imperiale	— —	— —	11 25	11 25
Silber	— —	— —	137 25	137 35

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 4. November 1860 angefangen bis auf Weiteres

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 35 Min.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 5 Uhr 35 Min. Früh; — nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Früh, 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 7 Uhr 20 M. Früh.

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt. 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends; — nach Trzebinia 7 Uhr 23 Min. Früh, 2 Uhr 33 Minuten Nachmittags.

von Rzeszów nach Krakau 2 Uhr 25 Min. Nachmitt.; — nach Przemyśl 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 15 Minuten Abends.

Ankunft:

von Myslowitz nach Krakau 1 Uhr 15 Min. Nachm.

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 8 Uhr 40 Min. Abends; — von Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm. — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 51 Min. Vorm.

in Przemyśl von Krakau 6 Uhr 48 Minuten Früh, 6 Uhr Nachmittags.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.